



*Lesestoff zum 12. April für
alle Rotarier*innen im Distrikt 1820*

1820
TALK

#17 / 20.21

Der Tschernobyl-Weg. Wie Zivilgesellschaft in Belarus entstand.

Die Stärke der Zivilgesellschaft heute in Belarus kann nicht erklärt werden ohne den Rückgriff auf die Arbeit der Stiftung „Den Kinder von Tschernobyl“. Ebenso nicht die Angst des autoritären Staates vor seinen Bürgern. Was ist die Rolle von Rotary in einer solchen Situation? Auch darüber sollten wir reden.

Am 26. April 1986 – vor 35 Jahren – geschah das Unglück im ukrainischen Atomkraftwerk Tschernobyl. Das nur 12 km entfernte, benachbarte Belarus war am stärksten vom radioaktiven Fallout betroffen. Das Ausmaß der Kontaminierung konnte niemand genau abschätzen und niemand fühlte sich für die betroffenen Menschen verantwortlich.

Der Tschernobyl-Weg beginnt

In den ersten drei Jahren nach dem Unglück waren jegliche Informationen zur Verseuchung so gut wie unzugänglich. Der sowjetische Staat war an einer Aufklärung nicht interessiert. Die 5-Jahres-Pläne liefen weiter und erlaubten es nicht, die verstrahlten Gebiete aus der landwirtschaftlichen Planung zu streichen. Eine zivile Gesellschaft oder NGOs gab es in der Sowjetunion nicht. Die in den verseuchten Gebieten lebenden Menschen hatten den Eindruck, verlassen worden zu sein, dem unsichtbaren Tod geweiht. Die Hilfe musste aus der Gesellschaft heraus entstehen.



*Prof.
Irina Gruschewaja*



*Prof.
Marina Grusevaja
RC Wiesbaden*

Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“

1989 gründete Gennadij Gruschewoj, damals noch Professor für Philosophie an der Belorussischen Staatlichen Universität, eine erste Bürgerinitiative „Kinder von Tschernobyl“. Als Mitglied des ersten frei gewählten Parlaments war Gennadij Gruschewoj zunächst bestrebt, mit den staatlichen Strukturen zusammen zu arbeiten und hoffte auf deren Unterstützung. Diese Hoffnungen zerschlugen sich schnell, als er in Minsk nach den von ihm mitorgansierten friedlichen Kundgebungen und Tschernobyl-Märschen angeklagt und zu einer hohen Geldstrafe verurteilt wurde. Später bekam er auch Berufsverbot. Es wurde schnell klar, dass die Probleme nur mit Hilfe der internationalen humanitären Zusammenarbeit gelöst werden müssen. Aus der Bürgerinitiative „Kinder von Tschernobyl“ sind eine gemeinnützige Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“ e. V. und eine internationale

Vereinigung für humanitäre Zusammenarbeit hervorgegangen. Beide Organisationen wurden vom Gennadij Gruschewoj und Irina Gruschewaja, damals Professorin an der Linguistischen Universität, geleitet.

Bilanz nach 30 Jahren

Heute verfügen die Stiftung und Vereinigung über Kooperationen mit 23 Ländern weltweit und ein Netzwerk aus 70 Initiativen in Belarus sowie 250 in Deutschland. Für kranke Kinder wurden 650.000 Erholungsreisen sowie Behandlungsmöglichkeiten gegen Leukämie, Tumore, Herz-Kreislauf- oder Körperbehinderungen, Asthma und Kinderdiabetes ermöglicht. Es gibt 32 Jugendzentren in Belarus mit den Zukunftswerkstätten „Blick in Zukunft“, Beratungsstellen für Frauen und Mädchen und eine Vielzahl an sozialen Projekten wie Seniorenclub, Armenküche, Mutter-Kind-Projekte.

Ausgewählte Auszeichnungen:

1995 – Internationaler Preis „Für das Engagement in Ökologie unter besonders schwierigen politischen Bedingungen“ (Valencia, beide)

1997 – Norwegischer RAFTO-Preis für Menschenrechte - Gennadij Gruschewoj

1999 – Ehrenzeichen „The United Nations Dove“ für Aktivitäten im Bereich Menschenrechte, Frauenrechte und Gendergleichheit (Niederlande, beide)

2005 – Nominierung für den Friedensnobelpreis im Rahmen der Aktion „FriedensFrauen Weltweit“ – Irina Gruschewaja

2011 – Preis „Frauen Europas“ für das Projekt „Den Kindern von Tschernobyl“ und die damit verbundene humanitäre Zusammenarbeit in Europa (mit Laudatio von Rita Süßmuth) - Irina Gruschewaja

1820 TALK

Die halbstündige Livesendung über Zoom.

Die halbstündige Livesendung über Zoom. Jede Rotarierin und jeder Rotarier im Distrikt ist zur Teilnahme eingeladen und kann per Chat Fragen an Irina Gruschewaja und ihre Tochter einbringen. **Am Montag, den 12. April, 18.20 Uhr**, moderiert von Sylvia Faber (RC Frankfurt - International).

Rotary
Distrikt 1820

